

Predigt vom Sonntag, 15.10.2023

"Stell' dir vor, es ist Hochzeit, und keiner geht hin" - so könnte man die Eingangssituation des heutigen Evangeliums umreißen. **Da wird** also eine Hochzeitsfeier von den eingeladenen Gästen boykottiert, indem diese der Einladung nicht Folge leisten. **Obwohl** doch nicht zuletzt ein verlockend-exquisiter Festschmaus zu erwarten ist: "**Die Ochsen** und das Mastvieh sind geschlachtet." **Wahrlich**, der Gastgeber hat alles getan, um seine Gäste zu verwöhnen. **Diese** aber glänzen durch Abwesenheit, halten nicht einmal Entschuldigungsgründe für ihr Ausbleiben bereit, sondern gehen ihren Alltagsgeschäften nach.

Muss das Fest nun ausfallen? **Nein**, das geht auf gar keinen Fall. **Eine** Hochzeitsfeier kann man nicht von der Lust und Laune der gebetenen Gäste abhängig machen. **Das Fest** muss und wird stattfinden, es ist ja auch alles auf das Beste vorbereitet. **Zu** einem Fest gehört eine Festgesellschaft! **Es gehören** Menschen dazu, die mitfeiern, die sich mitfreuen, für die dies auch ein besonderer Tag in ihrem Leben ist. **Ein** Fest ohne Gäste gibt es nicht. **Der König weiß sich zu helfen. Er ordnet** an, dass die Diener einfach die Leute von der Straße zum Fest holen, wahllos, wie es sich gerade trifft. **So kommt** eine buntgewürfelte Hochzeitsgesellschaft zusammen, und man darf annehmen, dass es ein sehr lebendiges, ausgelassenes Fest voller Überraschungen wird.

Bisher war immer wieder von "Einladung" die Rede. **Was meint** eigentlich dieses Wort? **Eine** Einladung bedeutet, dass ein anderer den ersten Schritt tut, auf mich zugeht, mich in etwas Schönes, Angenehmes, Interessantes einbeziehen möchte; **sie bedeutet**, dass mir eine Tür geöffnet wird und ich dort eintreten darf, wo ich ohne Einladung keinen Zutritt hätte; **dass ich** akzeptiert, zum "Insider" werde; **dass ich** gern gesehen, erwünscht und willkommen bin; dass man auf meine Anwesenheit, meine Gesellschaft Wert legt. **Eine** Einladung ist also eine Geste der Offenheit, der Freundlichkeit und Zugewandtheit; **sie ist** ein Zeichen der Akzeptanz und Wertschätzung, ein integrativer Akt - sie ist ein Geschenk.

Diese Überlegungen machen die zurückweisende Haltung der Eingeladenen im Evangelium noch schwerer verständlich. **Wie kann**

man sich nur über eine derartige Auszeichnung, eine solch noble Geste hinwegsetzen; **wie kann** man sich diese einmalige Gelegenheit dabei zu sein entgehen lassen!? **Soviel** scheint sicher: **Wir hätten** uns so ein Angebot nicht zweimal machen lassen. **Hätten** wir das wirklich? **Seien** wir vielleicht doch lieber etwas vorsichtig. **Bedenken** wir, dass diese Geschichte **eine** Gleichniserzählung vom Himmelreich ist, in der es vielleicht doch nicht nur um ausgemachte Deppen, Toren und Ignoranten geht, zu denen wir auf gar keinen Fall gehören. **Allein** die Tatsache, dass offenbar alle offiziell Eingeladenen sich dem Fest verweigern, sollte uns stutzig machen. **Es kann** wohl kaum sein, dass der König die Hochzeitsgäste zufällig so ungeschickt ausgewählte, dass er lauter Nieten erwischte. **Eher** ist doch anzunehmen, dass es ganz normale Menschen waren, bei denen die Einladung trotz allem nicht "ankam".

Normale Menschen? **Die sind** wir doch auch. **Ja, könnte** es denn sein, dass auch wir mitgemeint sind, dass auch wir nicht die richtigen Prioritäten setzen?

Wir kennen das Lied: „Unser Leben sei ein Fest“. **Diese** einladenden Worte sind an uns gerichtet. **So verstehe** ich das Gleichnis vom Hochzeitmahl.

Das Leben als Fest zu verstehen als etwas, was gefeiert sein möchte. **Als** etwas, was sich nicht von selbst versteht. **Als etwas**, zu dem wir uns nicht selbst eingeladen, sondern das wir geschenkt bekommen haben. **Geschenkt** letztlich von Gott, dem König unseres Lebens, der uns damit das Allerbeste und Allerschönste zukommen lassen will. **Nehmen** wir dieses Lebensfest, das der Ursprung und Hintergrund aller anderen Feste ist, wirklich als solches wahr?

Um an diesem Fest des Lebens teilzunehmen, müssen wir nicht moralisch einwandfrei und religiös zuverlässig sein, wir müssen keine teure Eintrittskarte mit dem Preis unseres Lebens bezahlen - nein, wir brauchen keine andere Voraussetzung mitzubringen als die Bereitschaft, der Einladung zum Fest des Lebens zu folgen, wo und wann immer sie uns erreicht. **Damit** machen wir uns selbst und dem himmlischen Gastgeber! - die allergrößte Freude. **Die bittere**

Erfahrung "Stell' dir vor, es ist Hochzeit, und keiner geht hin" hat sich damit erledigt, und wir dürfen einstimmen in das frohe Lied: „**Dann** gehen wir dem Himmel entgegen, und alle gehen mit.“